

Das sagen Thaynger Einwohnerräte zum Besa-Debakel im Seniorenzentrum

Vom linken politischen Lager hagelt es Kritik. Die Bürgerlichen geben sich zurückhaltend – mehrheitlich.

Isabel Hempfen

THAYNGEN. Nachdem der Thaynger Gemeindepräsident Philippe Brühlmann an der vergangenen Einwohnerratssitzung die Bombe hatte platzen lassen, dass im leidgeplagten Thaynger Seniorenzentrum die Besa-Einstufungen nicht stimmten (SN vom 20. Juni 2020), äusserten sich sowohl Brühlmann als auch Mitglieder der Thaynger Geschäftsprüfungskommission gegenüber den SN zum Fall. Was aber sagt der Thaynger Einwohnerrat zur «Causa Besa»? Die SN haben einige Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte um ihre Meinung gebeten.

Heim: Leitung und Aufsicht trennen

«Für mich wiegt am schwersten, dass bis vor Kurzem keine Einsicht vorhanden war», sagt **Manuela Heller (EDU)**, die von 2015 bis 2018 als Pflegefachfrau bei der Spitex Thayngen arbeitete. Wie sie sagt, habe sie ihre Stelle gekündigt wegen der schlechten



Arbeitsbedingungen, die ab 2017 durch den Wechsel in der Heim- und Bereichsleitung geherrscht hätten. Die folgende Kündigungswelle im Seniorenzentrum sei bestritten, erschütternden Erlebnissen von Angestellten kein Glauben geschenkt worden. «Bis zur Interpellation der SP wurde die genaue Zahl der Kündigungen dem Einwohnerrat nicht genannt, auch nicht auf Nachfrage – ich verstehe nicht, dass man als Einwohnerrat eine Interpellation machen muss, wenn man eine Antwort auf eine ganz normale Frage erhalten möchte.» Eine sachliche Diskussion zum Thema sei danach nicht mehr möglich gewesen: SP- und SVP-Mitglieder hätten nur noch gegeneinander geschossen. Wegen ihres Engagements für die Mitarbeiter des Seniorenzentrums habe man sie zweimal aus der eigenen SVP/EDU-Fraktion werfen wollen. Doch damit nicht genug: «Der Gemeinderat machte jeden im Einwohnerrat schlecht, der sich zum Seniorenzentrum äusserte.» Rats- und Kommissionsmitglieder seien beleidigt und eingeschüchtert worden. Heimreferent Philippe Brühlmann habe rufschädigend gehandelt. Heller resümiert: «Menschlichkeit und Gerechtigkeit wurden mit Füßen getreten.» Seit die Kommission für Gesundheit und Alter im November 2019 ausgesetzt wurde, habe sie verzweifelte Anrufe und Zuschriften von Angestellten der Pflege erhalten, die über unerträgliche Zustände in der Pflege berichtet hätten. Als im August 2019 bekannt wurde, dass die sehr tiefen Besa-Einstufungen einen Personalabbau in der Pflege zur Folge hätten, konnte Heller, die selbst langjährige Pflegefachfrau ist, dies nicht nachvollziehen. «Ich sagte dem Gemeinderat, dass die Pflege doch sicherlich unterdotiert sei. Der Gemeindepräsident liess mich darauf wissen, dass ich davon nichts verstehe.» Aufgrund ihrer langjäh-



Der Gemeinderat habe die Missstände im Thaynger Seniorenzentrum ignoriert, sagen Einwohnerräte.

BILD TKÜ

rigen Pflegeerfahrung habe sie gewusst, dass die Besa-Einstufungen nicht stimmen könnten. «Das Ziel ist, dass sich ein solches Debakel nie mehr wiederholen darf», schliesst Heller. «Der Knackpunkt ist aus meiner Sicht das Reglement: Es müsste dringend angepasst werden. Es kann nicht sein, dass der Gemeindepräsident das Seniorenzentrum operativ führt und gleichzeitig das Aufsichtsgremium für das Altersheim leitet.»

Auch **Christa Flückiger (SP)** hält fest: «Gemäss übergeordnetem Recht ist es nicht möglich, dass der Gemeindepräsident, der die Aufsicht hat über das Heim, auch die Heimleitung übernimmt.» Das Besa-Debakel überrascht sie nicht: Die SP habe immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass vieles nicht richtig laufe im Seniorenzentrum. Solche Hinweise seien von den bürgerlichen Mitgliedern des Gemeinderats und vom Gemeindepräsidenten völlig ignoriert worden – «entweder haben sie es nicht begriffen oder sie wollten es nicht wahrhaben». Personen, die Kritik anbrachten, seien verbal angegriffen worden. «Die Parlamentarier und die Geschäftsprüfungskommission walten als Aufsichtsorgane, die Aufträge erteilen können – welchen der Gemeinderat nachgehen müsste», so Flückiger. Stattdessen seien Dinge unter den Teppich gekehrt worden, bis die Lage eskaliert sei. Es seien massive Fehler passiert, die einem Gemeinderat eigentlich nicht passieren dürften – was in ihren Augen teilweise gar von Unfähigkeit zeugt.

Fehler sollen eingestanden werden

«Vom Einwohnerrat wurde immer wieder vorgebracht, dass es im Altersheim nicht gut läuft», sagt auch **Doris Brügel (Grüne)** –

mit der Heimleitung könne etwas nicht stimmen, wenn so viele erfahrene Leute kündigten oder entlassen würden. «Das hat sich jetzt bestätigt.» Jene, die die Besa-Einstufungen korrekt hätten vornehmen können, seien entlassen worden. Brügel



meint, dass für Missstände im Altersheim einerseits der Heimleiter verantwortlich gewesen sei. «Aber die Verantwortung liegt auch beim Kontrollorgan, also beim Gemeindepräsidenten und dem Gemeinderat.» Der Gemeindepräsident habe sich von Kritik jeweils angegriffen gefühlt und Gegenangriffe gegen einzelne Einwohnerräte gestartet, «vor allem von der SP». «Wir von der Fraktion Grüne/GLP haben darauf hingewiesen, dass gutes Pflegepersonal an erster Stelle steht und nicht in erster Linie wichtig ist, dass die Hotellerie gut läuft.» Brügel fordert: «Es ist jetzt eine grosse Entschuldigung des Gemeindepräsidenten und des Gemeinderats nötig, vor allem bei den direkt Betroffenen, den Mitarbeitern und den Bewohnern des Seniorenzentrums, aber auch bei der Bevölkerung und bei den Leuten, die ungerechtfertigt angegriffen wurden. Und zwar nicht nur im «Thaynger Anzeiger», sondern auch in den SN.» Zur Entschuldigung gehört ihrer Meinung nach auch, dass Fehler eingestanden würden. Dass die Missstände nicht bemerkt worden seien, sei eine «Katastrophe». Brügel glaubt, dass Brühlmann seine Verantwortung nun «immerhin» wahrnehme, indem er ad interim das Seniorenzentrum leite und so «hoffentlich» die Suppe auslöfle, die er der Gemeinde eingebrockt habe.

Regula Battistino (parteilos) betont ebenfalls, dass der Einwohnerrat schon lange auf Unstimmigkeiten im Seniorenzentrum hingewiesen habe, der Gemeinderat aber



nicht darauf reagiert habe. Aber auch dem Einwohnerrat stellt sie ein durchwachses Zeugnis aus: «Ich vermisse im Einwohnerrat, dass man Probleme gemeinsam anpackt. Das geschieht jeweils nur parteiintern.»

Keine Schuldzuweisungen machen

«Es ist schade, dass es so weit kommen musste», sagt **Nicole Stump (FDP)**, Mitglied der Kommission für Gesundheit und Alter. «Wir von der Kommission müssen schauen, ob die Kontrollmechanismen ausreichend sind oder ob wir intern etwas ändern müssen.» Die Gemeinde habe schliesslich eine grosse Verantwortung ihren Angestellten gegenüber. Sie glaubt, dass die Gemeinde vor allem vorwärts schauen und am Aufbau arbeiten müsse, damit das Seniorenzentrum zum Zuhause und zum «gfreuten» Arbeitsort werde. «Was falsch gelaufen ist, muss aufgearbeitet und offen kommuniziert werden, aber gleichzeitig muss alles in den Neustart hineingegeben werden.» Schuldzuweisungen möchte Stump keine machen. «Es ist nicht mein Stil, irgendwen durch den Dreck zu ziehen. Die Dinge sind sicher nicht optimal gelaufen, aber das lag nicht nur an Philippe Brühlmann, sondern auch an der Zusammenarbeit der verschiedenen Gremien, wie den Kommissionen und dem Gemeinderat», ist sie überzeugt. Der Austausch untereinander müsse gefördert werden. Sie sei froh, dass die Besa-Einstufungen nun von einer externen Fachperson beurteilt würden. Ebenso erfreulich findet sie, dass die neue Pflegedienstleiterin sehr motiviert sei. «Es wäre gut, wenn man diesen Personen Luft lassen würde, damit sie ihre Arbeit machen können.»



Wie Nicole Stump möchte auch **Heinrich Bührer (SVP)** keine Schuldzuweisungen machen. Schon die Vorgängerin des Heimreferenten sei mit dem Seniorenzentrum «überfordert» gewesen. «Philippe Brühlmann hat es übernommen, jetzt ist er der Buhmann.» Mit Bezug auf die Kommission für Gesundheit und Alter sagt er: «Dieser Fall zeigt einmal mehr, dass alle Beteiligten Laien sind.» Er habe einmal den Vorschlag gemacht, das Altersheim zu privatisieren und Leute damit zu beauftragen, die etwas davon verstünden. Er will sich allerdings nicht falsch verstanden wissen: «Man muss dankbar sein, dass es überhaupt noch Leute gibt, die das Ressort Altersheim betreuen.» Wenn allerdings Dinge nicht sauber liefen, würden diese Personen dies eben nicht bemerken – wie sich gezeigt habe. Für Bührer ist klar: «Das ist ein Geschäft, das die Gemeinde ausgliedern sollte.»



damit zu beauftragen, die etwas davon verstünden. Er will sich allerdings nicht falsch verstanden wissen: «Man muss dankbar sein, dass es überhaupt noch Leute gibt, die das Ressort Altersheim betreuen.» Wenn allerdings Dinge nicht sauber liefen, würden diese Personen dies eben nicht bemerken – wie sich gezeigt habe. Für Bührer ist klar: «Das ist ein Geschäft, das die Gemeinde ausgliedern sollte.»

«Es kann nicht sein, dass der Gemeindepräsident das Seniorenzentrum operativ führt und gleichzeitig das Aufsichtsgremium für das Altersheim leitet.»

Manuela Heller
Einwohnerrätin (EDU)

Leserbriefe

Wer übernimmt jetzt die Verantwortung?

Zu «Das Besa-Stufen-Debakel»,
SN vom 20. Juni 2020

Die Bombe ist geplatzt! Wie auch in den SN zu lesen war, gibt es Missstände bis hin zu einer möglichen Veruntreuung im Seniorenzentrum im Reiat (SIR). Ich bin froh, dass die Missstände im SIR in Thayngen jetzt öffentlich sind und dass auch mit der Aufarbeitung begonnen werden kann.

Als Erstes wäre eine Entschuldigung am Platz. Es sind Kommissionsmitglieder und Einwohnerräte aufs Übelste diffamiert und beleidigt worden. Ich habe bis jetzt von keinem gehört, dass sich öffentlich entschuldigt worden wäre. Weder bei den Kommissionsmitgliedern noch bei dem Mitarbeiter oder den Bewohnern, die unter der Situation gelitten hatten. Schliesslich hätten auch die Thaynger Bürger eine Entschuldigung verdient.

Was mir aber am Ganzen auch noch fehlt, ist, dass auch die anderen Involvierten die Verantwortung übernehmen. Die fängt sicher beim Gemeindepräsidenten an, hört aber nicht dort auf. Aber um es ganz klar zu sagen: Dies war keine Einzelleistung. Dies konnte weder der Heimleiter noch der Gemeindepräsident alleine machen. Unterstützt hatten auch die bürgerlichen Gemeinderäte und ein grösserer Teil der bürgerlichen Einwohnerräte. Es hatte System! Ich habe mehrere Kommissionssitzungen mit dem Gemeinderat erlebt, in der die Kommission von anderen bürgerlichen Gemeinderäten stark angegriffen worden ist.

Der Gemeindepräsident hatte immer nachhaltige Unterstützung. Auch im Einwohnerrat wurden alle Anliegen, etwas zu machen, von SVP-Seite immer abgeblockt. Regelmässig gab es verbale Angriffe. Die Betriebsanalyse, welche den Stein ins Rollen gebracht hat, wurde von der SVP-Fraktion noch im November einstimmig abgelehnt – mit Ausnahme der SVP-Vertreterin in der GPK, welche wohl kaum den Antrag unterstützen und sie dann im Einwohnerrat ablehnen konnte. Die EVP-Vertreterin, die die Situation im SIR aus eigener Erfahrung kannte, konnte sich nicht einschlägig äussern, weil ihr dies scheinbar verboten worden war.

Wo sind jetzt diese Politiker? Sie sind mitverantwortlich! Jetzt müssten sie Verantwortung übernehmen und sich dazu bekennen. Insbesondere da es den Teil des politischen Spektrums betrifft, der so viel von Eigenverantwortung spricht. Wer von Eigenverantwortung spricht, muss auch selber Verantwortung übernehmen! Wenn das nicht gemacht wird, sehe ich schwarz für den nächsten Fall. Ein System, in dem Eigeninteresse und Parteipolitik über das Wohl der Allgemeinheit gestellt wird, ist falsch und muss geändert werden. Ich spüre nichts von alledem, und das ist die grösste Tragik im Skandal um das SIR.

Marco S. Passafaro

Thayngen

Fragwürdige Informationspolitik

Zu «Das Besa-Stufen-Debakel»,
SN vom 20. Juni 2020

Seit einiger Zeit wissen die Einwohner von Thayngen, dass es beim Seniorenzentrum Reiat einige Unregelmässigkeiten gibt. Die wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen sind erheblich. Schon vor und während dem Bau traten Fragen auf, welche mit der hohen personellen Fluktuation, den Kostenüberschreitungen und zuletzt mit dem Wechsel in der Heimleitung nun ihren Höhepunkt erreicht hat.

Die Einwohner von Thayngen werden leider nur häppchenweise über das ganze Ausmass der Ereignisse im und um das Heim informiert. Es zeichnet sich auch ab, dass die Kommunikation

innerhalb der Exekutive nicht zum Besten steht. Allmählich fragt man nach den effektiven Gründen, warum der Gemeindepräsident sein Amt aufgibt und welche Überlegungen gemacht wurden, dass in dieser schwierigen Situation keine erfahrene und fachlich kompetente Person als Nachfolger des Heimleiters gewählt wurde. Zum bestehenden Defizit fallen bekanntlich weitere Kosten für die Ausbildung des neuen Vorstehers des Seniorenzentrums an. Der Gemeinderat ist in der Pflicht, die Steuerzahler transparent und vollumfänglich über die Vorfälle, die Kosten und das weitere Vorgehen im Zusammenhang mit dem Seniorenzentrum Reiat zu informieren.

Oskar Christian Brütsch

Thayngen

Am Rand der politischen Vernunft

Zur Volksinitiative «Für eine massvolle Zuwanderung (Begrenzungsinitiative)»

Nun stehen sie wieder, die gut klingenden Plakate für eine massvolle Zuwanderung. Wie so oft verschleiert aber der Titel den wahren Kern der Sache. Gegen etwas Massvolles kann ja eigentlich niemand etwas haben, auch bei der Zuwanderung nicht. Der Titel suggeriert eine bessere, stimmige Schweiz, was immer man sich darunter vorstellen mag.

In Tat und Wahrheit ist die Zuwanderungsinitiative der Versuch, die Schweiz aus dem verzweigten Vertragswerk mit der EU herauszuhebeln. Was man mit den bilateralen Verträgen mühsam in Jahrzehnten zuwege gebracht hat, soll mit dem Hebel der Aufkündigung der Freizügigkeit zerschlagen werden. Lesen Sie den Text, dann sehen Sie sofort, was die Initiative

Anzeige

Herzlich an den

Geniessen Sie eine



Liebe Kundinnen und Kunden

In diesem für uns alle heraussagen
kleine Freude machen! Gerne

Kommen Sie – mit Begleitung
Freitag, 3. Juli, an den Felsenfall
Ihrer UBS-Karte oder UBS-App
zwischen 17.00 Uhr und 19.00 Uhr

Im Anschluss laden die Rhyfall
Apéro auf der Terrasse der UBS

Die Fahrten finden bei jeder
selbstverständlich eingehalten

Wir wünschen Ihnen viel Freude

Ihre UBS in Schaffhausen

ubs.com/schweiz

© UBS 2020. Alle Rechte vorbehalten.

Weitere Informationen zur Felsenfall
finden Sie unter www.rhyfall-maennli.ch

Thaynger Gemeindepräsident entschuldigt sich für Fehler

THAYNGEN. Der Thaynger Gemeindepräsident Philippe Brühlmann entschuldigt sich für Vorkommnisse im Zusammenhang mit den Entwicklungen der vergangenen Wochen und Monate am Seniorenzentrum. «Die neuen Erkenntnisse der letzten Wochen machen mich in meiner Funktion als Gemeindepräsident und als zuständiger Referent des Seniorenzentrums sehr betroffen, und ich bedauere viele Gegebenheiten, die sich offenbaren», schreibt Brühlmann in einer Mitteilung. Die Ereignisse seien Bestandteil von Massnahmen gewesen, die kurzfristig ergriffen worden seien, um sicherzustellen, dass die Weichen des Seniorenzentrums richtig und nachhaltig gestellt seien.

Nachdem vor knapp vier Wochen der gesundheitshalber abbestellte ehemalige Heimleiter das Seniorenzentrum verlassen habe und Brühlmann als Interimsleitung aktiv geworden sei, seien vermehrt Ungereimtheiten festgestellt worden, insbesondere auch Hinweise auf verdeckte Gegebenheiten. «Von vielen hatte der Gemeinderat keine Kenntnis», so Brühlmann. Dies habe am 10. Juni zu einer Selbstanzeige des Heimleiters geführt, wobei ein Vermögensdelikt eingestanden und bei der Arbeitgeberin zur Anzeige gebracht wor-

den sei. Die Folge sei die fristlose Kündigung und eine Anzeige bei der Schaffhauser Staatsanwaltschaft gewesen. Der Gemeinderat habe mit Versicherungen und spezialisierten Fachleuten reagiert und die nötigen Schritte eingeleitet, um den Schaden zu mindern und allfällige weitere Tatbestände abzuklären. Am 12. Juni sei die Geschäftsprüfungskommission informiert worden.

«Aufgrund der vertieften Betrachtungen, Bezug nehmend auf die Information im Einwohnerrat vom 18. Juni, insbesondere die Patientendokumentationen und die Besa-Stufen, ist auch in anderen Bereichen davon auszugehen, dass die Geschäftsführung nicht zweckdienlich handelte, was unter anderem auch das Personalwesen betrifft», schreibt Brühlmann weiter und gesteht ein: «Als zuständiger Referent bedauere ich zutiefst die jüngsten Ereignisse. Ebenso auch allfällige Fehler oder falsche Entscheide, die aufgrund des heutigen Kenntnisstandes allenfalls gemacht wurden. Gewisse Entscheide, davon bin ich überzeugt, hatten auch ihre Konsequenzen auf persönlichen Ebenen und führten bei vielen Beteiligten zu Verletzungen, Frustration und Wut. Dafür entschuldige ich mich an dieser Stelle in aller Form.» (tma/r.)

«Alles kann man nicht selbst kontrollieren»

An der Thaynger Einwohnerratssitzung von vergangener Woche überbrachte Gemeindepräsident Philippe Brühlmann neuerlich schlechte Nachrichten aus dem Seniorenzentrum Im Reiat. Was läuft falsch? Und wie geht es weiter?

Isabel Hempfen

Herr Brühlmann, Sie haben den Einwohnerrat vergangene Woche wissen lassen, dass Stefan Dennler, der bisherige Heimleiter des Seniorenzentrums, fristlos entlassen wurde. Aus welchem Grund?

Philippe Brühlmann: Darüber kann ich zum jetzigen Zeitpunkt keine Aussage machen.

Bereuen Sie, dass Sie immer hinter Dennler gestanden haben?

Brühlmann: Im Grundsatz war die Zusammenarbeit über die Jahre gut. Es ist extrem bedauerlich, dass sie ein so jähes Ende genommen hat. Das wird Spuren hinterlassen. Oder besser gesagt: Das hat schon Spuren hinterlassen.

Weiter haben Sie dem Einwohnerrat mitgeteilt, dass die Besa-Einstufung im Seniorenzentrum nicht stimmt. Das ist ja an sich keine Überraschung, schon der Benchmarking-Bericht vor zwei Jahren hat in diese Richtung gezeigt. Wieso hat der Gemeinderat nicht früher reagiert?

Brühlmann: Der Bericht stellte fest, dass die krankenkassenpflichtigen Leistungen pro Vollzeitstelle unter dem Durchschnitt vergleichbarer anderer Heime liegt. Das könnte man als Hinweis interpretieren, dass die Besa-Stufen nicht richtig angesetzt sind. Der Bericht sagt aber nicht, dass die Besa-Einstufungen falsch sind. Wir hatten uns über den Heimleiter rückversichert; er sagte uns: Nein, die Besa-Stufen stimmen. Wir sind darauf angewiesen, dass man uns informiert und die Informationen an uns korrekt sind.

War dieses Vertrauen rückblickend betrachtet nicht etwas naiv?

Brühlmann: Klar hat man einen Lerneffekt, aber ich muss deutlich von mir weisen, dass wir naiv gehandelt hätten. Der Benchmarking-Bericht ist ein oberflächlicher Bericht. Wenn man unter ganz normalen Prämissen arbeitet, muss man ein Grundvertrauen in seine Kaderleute haben, sonst kann man nicht arbeiten. Alles kann man nicht selbst kontrollieren. Selbstverständlich tut es weh, sich eingestehen zu müssen, dass gewisse Fehler nicht erkannt wurden.

Würden Sie zum Verständnis bitte nochmals erläutern, wie das Besa-System funktioniert?

Brühlmann: Es gibt Besa-Stufen von 0 bis 12. Der Pflegeleistung, die ein Bewohner benötigt, wird eine Besa-Stufe zugeordnet. Je höher die Besa-Stufe, desto mehr Pflegeminuten stehen einem Bewohner zu. Entsprechend dem Heimtotal der Pflegeminuten wird ein Stellenplan erstellt: Es wird berechnet, wie viele Leute benötigt werden, um diese Leistungen zu bewerkstelligen. Basierend auf den Besa-Stufen wird die Pflege gemeinsam von den Krankenkassen, der Gemeinde und den Bewohnern finanziert. Schreibt das Seniorenzentrum beim Jahresabschluss ein Defizit, wird dieses hälftig von der Gemeinde und vom Kanton getragen.

Wie kam die Schieflage in der Pflege zustande?

Brühlmann: Gemäss dem vom Gemeinderat beauftragten externen Pflege-Experten, sei die Dokumentation in der Pflege seit mindestens einem Jahr nicht korrekt geführt worden. Das Personal kann dafür nichts, das Problem liegt bei der Führung. In der Regel werden sämtliche Pflegeleistungen erfasst. Wenn die Dokumentation aber nicht sauber geführt wird, fehlt die Grundlage für eine korrekte Einstufung gemäss Besa-System. Die Krankenkassen haben das Recht, die Bewohnerdossiers einzusehen und zu überprüfen. Wenn nun für manche Senioren keine oder falsche Daten vorhanden sind, ist damit zu rechnen, dass die Krankenkasse diese Personen im Besa-System herunterstuft. Das Heim muss dann zwar die volle Leistung erbringen, erhält dafür von der Krankenkasse aber weniger Geld, als ihm zustehen würde. Das Defizit bleibt an der Gemeinde und am Kanton hängen.



Thaynger Gemeindepräsident, Heimreferent und Heimleiter ad interim: Philippe Brühlmann.

BILD SELWYN HOFFMANN

Wie hoch ist der Verlust für die Gemeinde durch entgangene Krankenkassen-Beiträge?

Brühlmann: Basierend auf den Rückstufungen, von denen wir gemäss heutigem Kenntnisstand wissen, sind das knapp 10000 Franken.

Im November 2019 bewilligte der Einwohnerrat eine Betriebsanalyse, deren Start sich aber um einige Monate verzögerte. Wieso?

Brühlmann: Wegen Corona. Ich – und nicht etwa der damalige Heimleiter Stefan Dennler – bestimmte dann, dass kein Auswärtiger mehr ins Heim hineindarf. Ich wollte nicht riskieren, dass das Virus die Bewohner gefährdet, und zudem wurde das Besuchsverbot vom Kanton erlassen.

Es heisst allerdings, dass der Start der Betriebsanalyse vom Heimleiter hinauszögert worden sei. Er habe persönliche Termine und einen Norovirus-Ausbruch im Altersheim als Hinderungsgründe angegeben.

Brühlmann: Stefan Dennler hatte zur Durchführung der Betriebsanalyse Daten zu liefern. Welche Inkonvenienzen er angab, weiss ich nicht, da Finanzreferent Rainer Stamm und der Präsident der Geschäftsprüfungskommission den Lead haben bei der Betriebsanalyse. Ich kann mir aber beim heutigen Wissensstand schon vorstellen, dass das Interesse an der Betriebsanalyse beim Heimleiter eher bescheiden war.

Im Einwohnerrat wurde kritisiert, dass die Einwohnerratssitzung vom 14. Mai coronabedingt abgesagt wurde und der Gemeinderat daraufhin am 26. Mai per Notrecht einen Kredit von 120 000 Franken gesprochen hat, ohne darüber mit dem Einwohnerrat Rücksprache zu halten. Dies, um einen externen Pflegeexperten einzustellen, der die Bewohnerdossiers im Seniorenzentrum überprüfen und Besa-Einstufungen vornehmen soll.

Brühlmann: Coronabedingt herrschten besondere Umstände. Gemäss Finanzhaushaltungsgesetz hatten wir die Kompetenz, den Kredit zu sprechen, ohne dass der Einwohnerrat diesen vorgängig bewilligte. Das Gesetz besagt, dass wir den Kredit nur im Rahmen der Rechnung 2020 hätten auflisten sollen, wir hätten den Einwohnerrat also nicht einmal informieren müssen. Der Gemeinderat hat sauber gearbeitet. Wir mussten so schnell wie möglich reagieren. Hätten wir gezögert, wäre der finanzielle Schaden noch höher ausgefallen.

Bemängelt wird auch, dass die Besa-Einstufung im Rahmen der Betriebsanalyse hätte erfolgen können, statt diese in einer kostspieligen «Feuerwehrrübung» von

einem externen Pflegefachmann machen zu lassen.

Brühlmann: Wir hätten abwarten können, aber dann hätte der Gemeinderat Haue gekriegt, weil er zu lange gewartet und ein richtig fettes Defizit eingefahren hätte. Der Einsatz von 120000 Franken lohnt sich, wenn man am Schluss ein viel grösseres Defizit abwenden kann. Zudem ist es ein nachhaltiger Eingriff. Es war nie das Ziel der Betriebsanalyse, die Besa-Stufen im Altersheim auf Vordermann zu bringen. Als Exekutive haben wir die Verantwortung, in einen guten Bereich zu kommen. Wir können nicht von Problemen wissen, aber diese nicht angehen.

Wie konnte es überhaupt dazu kommen, dass in der Pflege nicht fachgerecht dokumentiert wurde?

Brühlmann: Dafür gibt es verschiedene Gründe. Zum einen muss dem Personal gezeigt werden, wie die Dokumente korrekt ausgefüllt werden, sonst kann das nicht klappen. Das ist offensichtlich nicht passiert und wird gegenwärtig nachgeholt. Bis Ende August sollten auch alle Besa-Stufen wieder richtig erfasst sein. Zum anderen haben wir festgestellt, dass wir einen Mangel an Fachpersonal haben. Das Fachwissen zur Erfassung der Pflegeleistungen fehlt. Und die Dokumentation wurde auch nicht kontrolliert. Bis im März hiess es vonseiten des Heimleiters noch, dass mit den Besa-Punkten alles stimme.

Das Seniorenzentrum schreibt von Januar bis Ende Mai 2020 bereits ein Defizit von 323000 Franken.

Brühlmann: Grundsätzlich hätte das Heim einen kleinen Gewinn erwirtschaftet, wenn man rein die Erfolgsrechnung mit dem Budget vergleicht. Da spielen aber noch Faktoren wie Abschreibungen und Hypozinsen hinein, die vom Gewinn abgezogen werden müssen. Von Januar bis Ende Mai gibt das ein Defizit von 323000 Franken. Das ist der momentane Stand. Zu dieser Zahl kommen aber noch ein paar Unbekannte. So kann es sein, dass per Ende Mai noch Rechnungen offen sind oder temporäre Mitarbeiter nicht berücksichtigt wurden, die dann noch zum Defizit geschlagen werden müssen. Zum Halbjahresabschluss versuchen wir diese Faktoren genau zu erheben.

Wie wird sich diese Entwicklung in der Rechnung 2020 niederschlagen?

Brühlmann: Die Hoffnung auf einen ausgeglichenen Abschluss im Seniorenzentrum können wir für das Jahr 2020 begraben. Den wird es nicht geben. Wir sind bemüht, das Defizit so tief wie möglich zu halten. Eine Prognose wäre aber sehr spekulativ im Moment. Ende August sollte die Prüfung der Besa-Stufen über die Bühne sein. Dann

ist auch eine aussagekräftige Prognose möglich.

Was bedeutet das hinsichtlich der Einstellung oder Entlassung von Personal?

Brühlmann: Es wäre spekulativ, zum jetzigen Zeitpunkt etwas dazu zu sagen. Uns fehlen noch die genauen Grundlagen. Ziel ist es, so schnell wie möglich beständige Teams zu bilden, um langsam, aber sicher auf Temporärkräfte zu verzichten. Nicht, weil diese schlecht wären, sondern der Stabilität und Kontinuität zuliebe. Spätestens Mitte September wissen wir mehr und müssen unter Umständen schnell handeln. Aktuell sind wir aber dabei, gutes Fachpersonal für die Teams zu rekrutieren. Entlassungen sind bis jetzt keine vorgesehen.

«Eigentlich ist alles Nötige da, aber es funktioniert einfach noch nicht», sagten Sie an der Einwohnerratssitzung. Woran scheitert der Betrieb im Seniorenzentrum?

Brühlmann: Durch den Mangel an Fachpersonal hat der Betrieb gelitten. Wenn die Beständigkeit in den Teams wieder gewährleistet ist, kann vieles abgedeckt werden. Dann sind auch Verantwortlichkeiten klar und die Kommunikation funktioniert. In der Vergangenheit gab es temporäres Pflegepersonal, das nicht genügend Deutsch verstand. Dieses Problem hat sich wieder entschärft. Die Festangestellten haben keine Verständigungsprobleme.

Zum Schluss: Bis zum Antritt des neuen Heimleiters haben Sie die Leitung des Seniorenzentrums ad interim übernommen.

Brühlmann: Ja, und damit kommen wir zum Positiven. Im Moment mache ich zwei Jobs: Ich bin vor allem im Heim anzutreffen, von wo ich mit dem Notebook auf den Server der Gemeinde zugreifen kann. Es ist sehr interessant, es arbeiten lässige Leute im Seniorenzentrum. Mir fällt auf, dass auch wieder gelacht wird, es herrscht Aufbruchstimmung. Die Mitarbeiter sind alle informiert über die aktuelle Situation. Es macht mich fast ein bisschen stolz, dass ich das Heim mit diesem tollen Personal leiten darf, bis am 1. August Michael Bühler die Heimleitung übernimmt. Wir sind derzeit noch auf der Suche nach einem Coach, der ihn anfangs begleiten wird. Und auch ich werde ihn unterstützen, gerade was administrative Abläufe in der Gemeinde angeht. Ich bin sehr zuversichtlich.

Das sagt die Geschäftsprüfungskommission (GPK)

«Ich bin erschüttert, vor allem über die ungenügende Nachführung der Besa-Berechnungsinstrumente in der Pflege», sagt Einwohnerratspräsidentin und GPK-Mitglied Karin Germann (SVP) zu den Neuigkeiten aus dem Seniorenzentrum. Sie sei aber froh, dass erkannt worden sei, was im Altersheim falsch laufe. Dass der Gemeinderat sofort gehandelt und einen Notkredit gesprochen habe, war ihr zufolge «notwendig». Mit Verweis auf Philippe Brühlmann glaubt sie: «Der zuständige Referent sollte nicht Heimleiter ad interim sein. Ich halte es für dringend notwendig, dass eine Übergangslösung gefunden wird, gerade auch im Hinblick auf die Einarbeitung des neuen Heimleiters.» GPK-Präsident Marco Passafaro (SP) findet «unverständlich», dass es so lange dauerte, bis die Betriebsanalyse startete: «Wäre beim Gemeinderat ein Interesse an der schnellen Durchführung vorhanden gewesen, hätte er die Mittel dazu gehabt den Vorgang zu beschleunigen.» Dass die Einwohnerratssitzung von Mitte Mai mangels verhandelbarer Geschäfte abgesagt und kurz darauf unter Notrecht ein Kredit von 120000 Franken gesprochen wurde, nennt er «befremdlich». (hei.)

Das Besa-Stufen-Debakel

Für das arg gebeutelte Thaynger Seniorenzentrum gibt es zwar Hoffnung auf einen Neuanfang. Aber Gemeindepräsident Philippe Brühlmann musste an der Einwohnerratssitzung neuerlich schlechte Nachrichten vermelden.

Isabel Hempen

THAYNGEN. Gemeindepräsident Philippe Brühlmann schien den Schlusspunkt hinter eine unselige Geschichte zu setzen, als er die Nachricht dem nichts ahnenden Einwohnerrat verkündete: Die Gemeinde Thayngen habe das Arbeitsverhältnis mit Stefan Dennler per 15. Juni fristlos beendet. Der ordentliche Abgang des bisherigen Heimleiters des Seniorenzentrums Im Reiat war auf Ende August dieses Jahres geplant gewesen. Der Gemeinderat habe Brühlmann ad interim die Leitung des Seniorenzentrums übertragen, bis am 1. August der neue Heimleiter Michael Bühler seine Arbeit aufnehmen, ergänzte der Gemeindepräsident. Weiterer Ausführungen zum Thema enthielt er sich. Einwohnerratspräsidentin Karin Germann zeigte sich über das Gehörte «schockiert».

Externer Pflege-Experte eingesetzt

Brühlmann wartete aber mit einer weiteren unerfreulichen Meldung auf: In der Pflege seien «Fakturierungsungereimheiten» festgestellt worden, was zur Folge habe, dass die Besa-Stufen nicht stimmten. Brühlmann erklärte, dass seit mindestens einem Jahr das Dokumentationsystem nicht korrekt gepflegt worden sei. Deswegen entspreche der Stellenplan der Pflegenden nicht dem Arbeitsaufkommen: Eine Herabstufung im Besa-System bedeute weniger Stellenprozent; die anfallende Arbeit müsse daher von weniger Personen ausgeführt werden als benötigt. Ausserdem eine Konsequenz der unkorrekten Einstufungen: «Probleme mit den Krankenkassen.» Diese hätten bereits einzelne Rückstufungen im Besa-System vorgenommen, die erst nach sechs Monaten wieder angepasst würden.

«Eine weitere Erkenntnis ist, dass der aktuelle Personalstamm keine Experten im Besa-Bereich aufweist», sagte Brühlmann. Um zusätzliche Rückstufungen und damit finanzielle Verluste zu vermeiden, sei der externe Pflege-Experte Carsten Sasse engagiert worden. Dieser habe in einer ersten Phase neue Bewohner des Seniorenzentrums nach Besa-Punkten eingestuft. In der aktuellen zweiten Phase prüfe er die Dossiers von Bewohnern, die schon länger im Heim lebten. Zudem schule er das Personal in der korrekten Erfassung der Daten. Die finale dritte Phase werde der Konsolidierung der Abläufe dienen. Brühlmann schätzt, dass Sasse das Seniorenzentrum voraussichtlich bis Mitte 2021 unterstützen wird.

Kostenpunkt dieses Mandats: 120 000 Franken. Der Thaynger Gemeinderat hatte diesen Kredit am 26. Mai ohne Rücksprache mit dem Einwohnerrat gesprochen; möglich gemacht hatte dies die corona-bedingte «Notverordnung» des Regie-



Im Thaynger Seniorenzentrum läuft es noch nicht, wie es sollte.

BILD SCHI

rungrates von Ende März dieses Jahres. «Wir waren gezwungen, einzugreifen», so Brühlmann.

Defizit «nicht schönzureden»

«Eigentlich ist alles Nötige da, aber es funktioniert einfach noch nicht», resümierte Brühlmann. Wegen des «massiven Mangels» an Fachpersonal seien derzeit entsprechende Bewerbungsgespräche am Laufen. «Aber das geht nicht von heute auf morgen.» Freimütig stellte Brühlmann fest, dass das Seniorenzentrum auf dem Papier zwar bestens funktioniere; die Konzepte seien gut. «Aber das Problem ist: Sie werden nicht gelebt. Abläufe sind nicht geregelt, Verantwortung wird abgeschoben, Zuständigkeiten sind unklar. Und das Schlimmste ist, wenn man sich an solche Missstände gewöhnt.» Das Personal könne nichts dafür, betonte er. Es handle sich offenbar um ein Führungsproblem.

Auch dass das Budgetziel für das Jahr 2019 beim Seniorenzentrum deutlich verfehlt worden sei, sei «nicht schönzureden», so Brühlmann. Das Seniorenzentrum hatte das vergangene Jahr mit einem Defizit von 1,15 Millionen Franken abge-

«Eigentlich ist alles Nötige da, aber es funktioniert einfach noch nicht.»

Philippe Brühlmann
Gemeindepräsident
Thayngen

schlossen. Und: «Auch 2020 wird die Rechnung für das Seniorenzentrum nicht ausgeglichen sein», musste Brühlmann den Einwohnerrat enttäuschen. Ab 2021, ist er jedoch überzeugt, werde es für das Altersheim finanziell «in die richtige Richtung» gehen.

Kommission wieder eingesetzt

Des Weiteren teilte Brühlmann mit, dass die Kommission für Gesundheit und Alter am 1. August 2020 ihre Arbeit wieder aufnehmen werde. Sie war vergangenen November ihrer Funktion enthoben worden, da eines ihrer Mitglieder mutmasslich sensible Informationen an die Medien weitergeleitet hatte. Die laufende Betriebsanalyse, so Brühlmann, werde von den aktuellen Entwicklungen im Heim nicht tangiert. Im Bereich Hotellerie sei sie abgeschlossen. Für den Bereich Pflege seien Gespräche auf den 18. und den 23. Juni angesetzt, worauf der Bericht der Betriebsanalyse im August erwartet werden dürfte.



Interview mit Philippe Brühlmann
unter www.shn.ch/click

Gemeinderechnung für das Jahr 2019: «Freude herrscht!»

Finanzreferent Rainer Stamm hatte Erfreuliches zu melden an der ersten Einwohnerratssitzung nach dem Lockdown: «Das Ergebnis der Jahresrechnung 2019 ist ausserordentlich in der Geschichte Thayngens!» Erstmals seit 2013 habe die Gemeinderechnung mit einem Ertragsüberschuss abgeschlossen. Dieser beläuft sich auf rund 2,6 Millionen Franken und liegt 2,74 Millionen Franken über dem Budget. Wie Stamm ausführte, liege dies zur Hauptsache an den hohen Steuereinnahmen: Die Erträge juristischer Personen seien rund 1,8 Millionen und jene natürlicher Personen 800 000 Franken höher als budgetiert ausgefallen.

Die Gesamterträge von rund 39 Millionen Franken deckten dabei die Aufwände von gerundet 36,5 Millionen Franken aus der laufenden Rechnung. Die Nettoinvestitionen belaufen sich auf rund 5 Millionen Franken und liegen damit gut 2,48 Millionen unter dem Voranschlag von 2019. Ausser in den Bereichen Kultur und Freizeit sowie soziale Wohlfahrt hätten die Nettoaufwendungen die Budgetvorgaben unterschritten, sagte Stamm.

Als grössten «Wermutstropfen» der Rechnung 2019 nannte er das Ergebnis des Seniorenzentrums Im Reiat. Dieses schnitt mit einem Defizit von 1,15 Millionen Franken ab. Insgesamt konnte Stamm das Ergebnis dennoch mit der Losung «Freude herrscht!» zusammenfassen. Mit einem «Aber»: «Wir sind und bleiben eine sehr hoch verschuldete Gemeinde. Das gute Ergebnis ist im Kontext dieser Verschuldung zu sehen: Wir brauchen gute Ergebnisse», so Stamm. Die Nettolast liegt in Thayngen bei 5900 Franken je Einwohner.

Ja zur finanzpolitischen Reserve

Der Einwohnerrat genehmigte die Jahresrechnung 2019 einstimmig. Ebenfalls angenommen wurde der Antrag des Gemeinderats zur Errichtung einer finanzpolitischen Reserve in der Höhe des Ertragsüberschusses, also von 2,6 Millionen Franken. Gerade im Kontext der Corona-Pandemie schien dem Einwohnerrat eine solche Rücklage sinnvoll. Sie soll künftig unerwartete Ertragseinbrüche auffangen. Rainer Stamm geht von einem negativen Einfluss der Corona-Krise auf die Rechnung 2020 und möglicherweise auch 2021 aus. (hei)

Ein unzulässiges Experiment

Zu «Neuer Leiter für Seniorenzentrum gefunden», SN vom 14. Mai

Manch einer dürfte sich bei der Lektüre der SN die Augen gerieben haben.

Der Gemeinderat von Thayngen gibt die Anstellung des neuen Leiters des Seniorenzentrums bekannt. Ein Quereinsteiger, zur Zeit als Logistikleiter in subaltern leitender Stelle bei einem KMU tätig. Kein Problem: Die fehlenden Branchenkenntnisse wird er sich gemäss Aussage des Gemeindepräsidenten allmählich aneignen. Nun muss man wissen, dass dieses Heim – eines der grössten im Kanton – vier äusserst schwierige Jahre hinter sich hat. Grosse Unruhe hatte eine vernichtende Personalfluktuation zur Folge, welche noch nicht abgeschlossen ist. Es wird mit temporären Mitarbeitern gearbeitet, und die Finanzlage des Hauses ist, gelinde gesagt, komplett in Schiefelage. Dass der Gemeinderat in dieser ausserordentlichen Situation und unter Ausschaltung der entsprechenden Kommission einen Branchenfremden ohne vergleichbare Führungserfahrung an diese wichtige Stelle setzt, muss als unzulässiges Experiment bezeichnet werden. Die gute Verwurzelung im Dorf dürfte bei der Bewältigung dieser Aufgabe wenig hilfreich sein. Ich stelle mir die Frage, was noch alles passieren muss in diesem Heim, bis der Regierungsrat die Notbremse zieht.

Paul Ryf

Thayngen

Neuer Leiter für Seniorenzentrum gefunden

Das Seniorenzentrum Im Reiat hat ab 1. August einen neuen Leiter. Michael Bühler übernimmt die Aufgabe von Stefan Dennler, der die Einrichtung nach vier Jahren auf eigenen Wunsch verlässt.

Thomas Martens

THAYNGEN. Philippe Brühlmann ist froh, dass mit Michael Bühler ein neuer Leiter für das Seniorenzentrum Im Reiat angestellt werden konnte: «Herr Bühler verfügt über langjährige Managementenerfahrung in der Privatwirtschaft und Wissen in der Organisationsentwicklung, er ist eine ausgezeichnete Wahl», sagt der Gemeindepräsident von Thayngen.

Auf die Stellenausschreibung habe es fast 30 Bewerbungen gegeben. «Das hat uns sehr positiv überrascht», stellt Brühlmann fest. Die Bewerbungen seien im Wesentlichen aus dem Raum Zürich, Schaffhausen und Thurgau gekommen – keine aus Deutschland.

Daraus sei dann ein enger Kreis von fünf Personen ausgewählt worden, um sich persönlich vorzustellen. Hierbei hätten Nuancen entschieden: «Wir hatten ein Luxusproblem, am liebsten hätten wir alle fünf genommen», so Brühlmann.

Bekannt und verwurzelt

Dass die Wahl letztlich auf Bühler fiel, habe auch damit zu tun, dass er in der Gemeinde bestens bekannt sei, unter anderem durch sein Engagement für die Stützpunktfeuerwehr, deren Kommandant der 44-Jährige seit diesem Jahr ist, und durch seine Verwurzelung im Ort. Bühler ist jedoch, was die Leitung eines Alters- und Pflegeheimes angeht, nicht vom Fach und werde deshalb berufsbegleitend die Ausbildung zum Heimleiter absolvieren. Der Quereinstieg des Logistikleiters bei GVS in Schaffhausen ist für Brühlmann aber kein Problem: «Ich bin davon überzeugt, dass er sich die branchenspezifischen Besonderheiten eines Pflegeheimes problemlos aneignen wird, da habe ich keine Sorge.»

Weiss Bühler, was auf ihn zukommt? «Ich habe viel darüber gelesen, was in



Michael Bühler wird neuer Leiter des Seniorenzentrums Im Reiat. BILD ZVG

letzter Zeit vorgefallen sein soll, möchte jetzt aber neu starten und freue mich sehr darauf», kündigt Bühler an. Mit der Vergangenheit habe er nichts zu tun, sein Blick richte sich in die Zukunft. «Ich arbeite gerne mit Menschen», sagt er. Ziel sei es, das Seniorenzentrum ins Zentrum von Thayngen zu bringen, es

zu einem Treffpunkt für Jung und Alt zu machen und damit für die ganze Bevölkerung zu öffnen.

Wie der Vater, so der Sohn

Bühler ist klar, dass die neue Aufgabe eine grosse Herausforderung sein werde, schliesslich ist die Pflegebranche nicht das einfachste Terrain. «Deshalb freue ich mich über das Vertrauen, das mir die Gemeinde entgegenbringt», so Bühler, dessen Vater Peter vor vielen Jahren ebenfalls als Quereinsteiger die Leitung eines Pflegeheims in der Gemeinde Wald im Kanton Zürich übernommen habe.

Gemeindepräsident Brühlmann hofft, dass mit dem neuen Leiter ab August wieder Ruhe ins Seniorenzentrum einkehrt, das wegen einer hohen Personalfuktuation unter dem bisherigen Leiter Stefan Dennler ins Gerede gekommen war. Zwischen Dennlers Antritt im August 2016 und Mitte März 2019 verliessen 84 von 100 oft langjährigen Mitarbeitenden das Seniorenzentrum, über das Jahr 2019 verteilt kamen weitere Abgänge hinzu.

Seniorenzentrum Im Reiat: Heimleiter Dennler geht

THAYNGEN. Es war nur eine kurze Meldung, die Gemeindepräsident Philippe Brühlmann gestern an die Mitarbeitenden der Einwohnergemeinde verschickte – aber eine, die Reaktionen auslösen dürfte: «Herr Stefan Dennler, Heimleiter des Seniorenzentrums im Reiat, verlässt die Einwohnergemeinde per Ende August 2020 auf seinen eigenen Wunsch», hiess es in dem Schreiben. «Unter anderem» lägen die Gründe dafür im privaten Umfeld, dem er Priorität einräumen wolle. Er wolle sich «weiter orientieren». Will heissen: Stefan Dennler hat gekündigt; als Kadermitglied beträgt seine Kündigungsfrist sechs Monate.

Dennler stand im Kreuzfeuer der Kritik: Er lasse das Personal bespitzeln, führe eine Art «Strafregister», bezahle zu tiefe Löhne und besetze vakante Positionen mit Bekannten, hiess es aus dem Heimumfeld. Dennler äusserte sich selten selbst zu den Vorwürfen und liess stattdessen Gemeindepräsident Brühlmann für sich sprechen. Zwischen Dennlers Antritt im August 2016 und Mitte März 2019 verliessen 84 von 100 oft langjährigen Mitarbeitenden das Seniorenzentrum, über das Jahr 2019 verteilt kamen weitere Abgänge hinzu. Darunter auch vom Heimleiter bestellte Kaderleute. Die Austritte führten zu einem Personalmangel, der durch den Einsatz von teuren Temporärmitarbeitern aufgefangen werden musste.

In diesem Zusammenhang überrascht die gestrige Meldung des Thaynger Gemeinderats nicht, dass auch Pflegedienstleiter Thorsten Lammadé seinen Arbeitsvertrag gekündigt und das Seniorenzentrum auf Ende Januar verlassen habe. Derzeit sei ein Auswahlverfahren für seine Nachfolge im Gang; bis zu einer Anstellung werde Doris Bollier die Funktion ad interim ausüben.

Philippe Brühlmann gab auf Anfrage keine weiteren Einzelheiten preis. Sicher ist: Dennlers Abgang kommt nicht von ungefähr. (*hei.*)

«2050 – an meinem 100. Geburtstag» der Vergangenheit an. Insgeheim habe ich gehofft, dass er bis zu diesem Jahr weiterschreiben würde.

Nun wird es wohl eine politisch korrekte Nachfolge geben, vermutlich wird dies eine links-grün gestrickte Veganerin sein. Diese will mir dann im Sommer das Grillsteak vermiesen und wenn ich alle paar Jahre mal in ein Flugzeug steige, muss ich mich dafür schämen.

Aber es gibt einen Hoffnungsschimmer, da in unserem Haushalt auch der «Klettgauer Bote» gelesen wird und vielleicht äussert sich Walter Vogel-sanger auch mal wieder gewohnt pointiert an dieser Stelle.

Dominik Betschart

Wilchingen

Wählt die 100 besten Kolumnen aus

Zu «Die Letzte», SN vom 3. Januar

Ende der Vogelsanger-Kolumne in der SN – schade! Viele werden diese vermissen, manche vielleicht weniger. Ich zähle zu denen, die den «Vogelsang» vermissen werden. Deshalb mein Vorschlag: Wählt aus den rund 200 Vogel-sanger-Beiträgen die 100 besten und gebt sie in einem Buch heraus!

Claude Bürki

Schaffhausen

Es gab damals keine «prekäre Situation»

Zu «Auch 2019 wurde es nicht ruhig um das Thaynger Seniorenzentrum», SN vom 28. Dezember

Im Artikel über das Seniorenzentrum im Reiat vom 28. Dezember heisst es unter anderem: «Stefan Dennler trat als neuer Heimleiter an, um die damals prekäre Situation in der Pflege zu ver-

bessern.» Meiner Meinung nach gab es keine «prekäre Situation» damals – negative Presse, jährliche Millionen-defizite und die anhaltende Kündigungswelle beim Personal kamen später.

Thomas Schmid

Leiter Pflegedienst 1993–2017

Wir leben mitnichten in einem tief friedlichen Europa

Zu «Ich muss mir oft auf die Zunge beissen», SN vom 21. Dezember

Im Interview mit Bundesrätin Viola Amherd wurde die Frage gestellt, wie der Sinn der Armee einer jungen Frau oder einem jungen Mann erklärt werden soll, obwohl in Europa tiefer Frieden herrscht. Bundesrätin Viola Amherd hat vorbildlich und diplomatisch geantwortet, wie man es von ihr gewohnt ist und es erwartet wird. Die Aussage «In Europa herrscht tiefer Frieden» lässt mir keine Ruhe. Ist in Europa wirklich tiefer Frieden? In Frankreich gibt es schon seit Längerem Proteste der «Gilets Jaunes». Am Anfang noch mit klarem Ziel, ist es mittlerweile nicht mehr ersichtlich, welche Ziele von welcher Seite verfolgt werden. Die Proteste, teils gewalttätig, haben mittlerweile auch Auswirkungen auf die Wirtschaft. In Spanien sind Abspaltungsbemühungen des Baskenlandes seit Längerem im Gang, welche ebenfalls teils mit Gewalt über die Runden gingen oder noch im Gange sind. Im Weiteren zu nennen die Krimkrise, die immer noch im Gange ist. Und die Türkei, die vor kurzer Zeit eine Offensivaktion ausführte. Es finden Grossmanöver der Nato in Finnland und Schweden statt. Wir haben einen Brexit, welcher wirtschaftliche Konsequenzen für Europa und die EU haben wird. Im Weiteren finden in verschiedenen europäischen Staaten wie zum Beispiel in Deutschland oder Österreich verschiedene politische Ausrichtungen